

# Harmonie-Gesellschaft

## Viertes Konzert

Dienstag, den 20. März 1906

Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.

Herr Kgl. Hofoper- und Kammersänger **Carl Jörn**, Berlin.

Fräulein **Johanna Thamm**.

Herr Professor **Bertrand Roth**.

Gewerbehausorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Olsen**.

Begleitung: Herr **Karl Pretzsch**.

1. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ . . . . . *C. W. von Gluck.*  
2. Lohengrins Erzählung . . . . . *R. Wagner.*

Herr **Jörn**.

3. Konzert für zwei Klaviere mit Orchester (Es-dur) *W. A. Mozart.*  
Cadenzen von C. Reinecke.

Allegro — Andante — Rondo.

Fräulein **Thamm** und Herr **Roth**.

4. Lieder:

- a) Der Freund . . . . .  
b) Der Musikant . . . . .  
c) Der Soldat . . . . . } *Hugo Wolf.*

Herr **Jörn**.

5. Klaviersoli:

- a) Berceuse . . . . . *Fr. Chopin.*  
b) Tarantelle . . . . . *Fr. Liszt.*

Fräulein **Thamm**.

6. Lieder:

- a) Traum der Dämmerung . . . . .  
b) Cäcilie . . . . . } *R. Strauß.*

Herr **Jörn**.

7. Variationen für zwei Klaviere über ein Thema  
von Beethoven . . . . . *C. Saint-Saëns.*

Fräulein **Thamm** und Herr **Roth**.

Konzertflügel: **Julius Blüthner**, Pragerstraße Nr. 12.



# Lieder.

## 2. Lohengrins Erzählung.

*R. Wagner.*

In fernem Land, unnahbar euren Schritten,  
Liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;  
Ein lichter Tempel stehet dort inmitten,  
So kostbar als auf Erden nichts bekannt.

Drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen  
Wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:  
Es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen,  
Herab von einer Engelschar gebracht.

Alljährlich naht vom Himmel eine Taube,  
Um neu zu stärken seine Wunderkraft:  
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube  
Erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.

Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,  
Den rüstet er mit überirdischer Macht;  
An dem ist jedes Bösen Trug verloren,  
Wenn ihn er ersieht, weicht dem des Todes Nacht.

Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,  
Zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,  
Dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,  
Bleibt als sein Ritter dort er unerkannt.

So hehrer Art doch ist des Grales Segen,  
Enthüllt muß er des Laien Auge flieh'n: —  
Des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,  
Erkennt ihr ihn, — dann muß er von euch ziehn. —

Nun hört, wie ich verbot'ner Frage lohne!  
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:  
Mein Vater Parzival trägt eine Krone, —  
Sein Ritter ich — bin Lohengrin genannt.

*J. v. Eichendorff.*

## 4. a) Der Freund.

*Hugo Wolf.*

Wer auf den Wogen schliefte,  
Ein sanft gewiegtes Kind,  
Kennt nicht des Lebens Tiefe,  
Vor süßem Träumen blind.

Doch wen die Stürme fassen  
Zu wildem Tanz und Fest,  
Wen hoch auf dunklen Straßen  
Die falsche Welt verläßt:

Der lernt sich wacker rühren,  
Durch Nacht und Klippen hin  
Lernt er das Steuer führen  
Mit sichrem, ernstem Sinn.

Der ist von echtem Kerne,  
Erprobt zu Lust und Pein,  
Der glaubt an Gott und Sterne,  
Der soll mein Schiffmann sein!

*F. v. Eichendorff.*

b) Der Musikant.

*Hugo Wolf.*

Wandern lieb' ich für mein Leben,  
Lebe eben, wie ich kann,  
Wollt' ich mir auch Mühe geben,  
Paßt es mir doch gar nicht an.

Schöne alte Lieder weiß ich,  
In der Kälte ohne Schuh',  
Draußen in die Saiten reiß' ich,  
Weiß nicht, wo ich abends ruh'!

Manche Schöne macht wohl Augen,  
Meinet, ich gefiel ihr sehr,  
Wenn ich nur was wollte taugen,  
So ein armer Lump nicht wär! —

Mag dir Gott ein'n Mann bescheren,  
Wohl mit Haus und Hof versehn!  
Wenn wir zwei zusammen wären,  
Möcht' mein Singen mir vergehn.

*F. v. Eichendorff.*

c) Der Soldat.

*Hugo Wolf.*

Ist auch schmuck nicht mein Rößlein,  
So ist's doch recht klug,  
Trägt im Finstern zu 'nem Schloßlein  
Mich rasch noch genug.

Ist das Schloß auch nicht prächtig,  
Zum Garten aus der Tür  
Tritt ein Mädchen doch allmächtig  
Dort freundlich herfür.

Und ist auch die Kleine  
Nicht die Schönst' auf der Welt,  
So gibt's doch just Keine,  
Die mir besser gefällt.

Und spricht sie vom Freien,  
So schwing' ich mich auf mein Roß,  
Ich bleibe im Freien,  
Und sie auf dem Schloß.

*Otto Julius Bierbaum.*

6. a) Traum der Dämmerung.

*R. Strauß.*

Weite Wiesen im Dämmergrau;  
Die Sonne verglomm, die Sterne ziehn —  
Nun geh' ich hin zu der schönsten Frau,  
Weit über Wiesen im Dämmergrau,  
Tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land;  
Ich gehe nicht schnell, ich eile nicht;  
Mich zieht ein weiches, samtenes Band  
Durch Dämmergrau in der Liebe Land,  
In ein blaues, mildes Licht.

Ich gehe nicht schnell, ich eile nicht;  
Durch Dämmergrau in der Liebe Land  
In ein mildes, blaues Licht.

*Heinrich Hart.*

b) Cäcilie.

*R. Strauß.*

Wenn du es wüßtest, was träumen heißt  
Von brennenden Küssen, von Wandern und Ruhen  
Mit der Geliebten Aug' in Auge  
Und kosend und plaudernd,  
Wenn du es wüßtest, du neigtest dein Herz!

Wenn du es wüßtest, was bangen heißt  
In einsamen Nächten umschauert von Sturm,  
Da niemand tröstet  
Milden Mundes die kampfmüde Seele,  
Wenn du es wüßtest, du kämest zu mir.

Wenn du es wüßtest, was leben heißt  
Umhaucht von der Gottheit weltschaffendem Atem,  
Zu schweben empor,  
Lichtgetragen zu seligen Höhn,  
Wenn du es wüßtest, du wärest bei mir!

